

# Unterricht konkret – Ablauf

## Einheit 1: „Arbeitslosigkeit und die Notwendigkeit zur Anpassung der Ausgabenstruktur“

|          |                        |  |           |           |
|----------|------------------------|--|-----------|-----------|
| Einstieg | Reflexion Wohlbefinden | <p>Die Schüler*innen bekommen die Aufgabe, in Einzelarbeit mit Hilfe einer Mind-Map jene Faktoren darzustellen, die das Wohlbefinden ihrer Familie positiv beeinflussen (Wohlfühlfaktoren). Ihre Mind-Map sollte so gestaltet werden, dass im nächsten Arbeitsschritt zu jedem Wohlfühlfaktor noch weitere Begriffe hinzugefügt werden können.</p> <p><i>Anmerkung: Als Alternative zu einer eigenständig gestalteten Mind-Map kann auch die in den Materialien (siehe <b>M1</b>) angeführte Vorlage verwendet werden.</i></p> <p>Im Folgenden werden die Schüler*innen aufgefordert, in Einzelarbeit bei jedem „Wohlfühlfaktor“ mögliche Ereignisse anzuführen, die den jeweiligen Wohlfühlfaktor negativ beeinflussen könnten (Störfaktoren). Diese Störfaktoren werden ebenfalls auf der Mind-Map festgehalten.</p> <p><i>Anmerkung: Es kann zweckmäßig sein, als Lehrperson im Vorfeld ein Beispiel aufzuzeigen. Z. B.: Schöne Wohnung – finanzielle Schwierigkeiten oder gegenseitiges Verständnis – Streit.</i></p> <p>In Partnerarbeit sollen die Schüler*innen ihre Mind-Maps vergleichen und nach Gemeinsamkeiten bzw. Unterschieden in der subjektiven Einschätzung suchen. Die Schüler*innen können diese Phase auch nutzen, um ihre eigene Mind-Map noch um weitere „Wohlfühlfaktoren“ und „Störfaktoren“ zu ergänzen, die ihnen durch den Austausch mit ihrer Partnerin*ihrem Partner bewusst geworden sind.</p> <p>Mit diesem Einstieg wird das Ziel verfolgt, den Schüler*innen eine große Bandbreite an unterschiedlichen Faktoren bewusst zu machen, die für das Wohlbefinden in einer Familie entscheidend sind. Diese Mind-Map wird auch am Ende dieses Unterrichtsbeispiels nochmals analysiert.</p> | <b>M1</b> | 10<br>min |
|----------|------------------------|--|-----------|-----------|



|  |   |   |                  |                   |
|--|---|---|------------------|-------------------|
| <p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Erarbeitungsphase 1</p> | <p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Ausgabenstruktur eines Haushalts</p> | <p>Den Schüler*innen wird anhand von <b>M2</b> eine fiktive Familiensituation dargestellt und das Netto-Einkommen dieser Familie erläutert. Im Klassenverband wird anschließend eine mögliche Ausgabenstruktur dieser Familie erarbeitet. Der Lehrperson kommt dabei die Aufgabe zu, die „Wirklichkeitsnähe“ dieser Ausgabenstruktur sicherzustellen. Als Hilfsmittel dafür ist in den Lösungsvorschlägen zu <b>M2</b> eine mögliche Ausgabenstruktur basierend auf den Daten der Statistik Austria angeführt.</p> <p><i>Anmerkung: Als Alternative können die Schüler*innen in Einzel- oder Partnerarbeit aufgefordert werden, vor der Arbeit im Klassenverband eine eigene realitätsnahe Ausgabenstruktur zu erstellen. Als Hilfe für die schnellere Berechnung kann die zur Verfügung gestellte Excel- Tabelle (Ausgabenstruktur 1) verwendet werden.</i></p>  | <p><b>M2</b></p> | <p>20<br/>min</p> |
| <p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Erarbeitungsphase 2</p> | <p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Veränderung der Ausgabenstruktur</p> | <p>In dieser Phase werden die Schüler*innen mit einer Veränderung der Einkommenssituation, hervorgerufen durch den Verlust des Arbeitsplatzes eines Elternteils dieser fiktiven Familie, konfrontiert (siehe <b>M3</b>). In Kleingruppen (ca. vier Schüler*innen) ist die im Vorfeld erarbeitete Ausgabenstruktur nun an die neue Einkommenssituation anzupassen. Dabei stehen die Schüler*innen vor der Aufgabe, zu überlegen, in welchen Bereichen Einsparungen vorgenommen werden sollen bzw. können. Die Schüler*innen werden dabei aufgefordert, konkrete Vorschläge zu machen, wie diese Einsparungen in der Praxis erreicht werden (z. B. auf den jährlichen Urlaub in den Sommermonaten verzichten, anstatt nur Einsparungen im Bereich Freizeit). Zudem sind mögliche Konsequenzen dieser Einsparungen anzuführen. Dabei ist auch zu berücksichtigen, dass Einsparungen in einem Teilbereich (z. B. billigere Wohnung am Stadtrand) zu Mehrkosten in einem anderen Bereich (z. B. Mobilität) führen können.</p> <p>Die Kleingruppen tragen ihre jeweiligen Lösungsvorschläge anschließend in eine von der Lehrperson in der Zwischenzeit an der Tafel vorbereitete Tabelle ein. Damit können die unterschiedlichen Lösungsvorschläge im Klassenverband im Hinblick auf ihre Umsetzbarkeit diskutiert werden.</p> <p><i>Anmerkung: Als Hilfe für die schnellere Berechnung kann die zur Verfügung gestellte Excel- Tabelle (Ausgabenstruktur 2) verwendet werden.</i></p> | <p><b>M3</b></p> | <p>20<br/>min</p> |



**Einheit 2: „Persönliche Folgen von Arbeitslosigkeit“**

|           |                          |   |                                   |        |
|-----------|--------------------------|---|-----------------------------------|--------|
| Einstieg  | Wiederholung             | Anhand eines von den Schüler*innen in der letzten Einheit ausgearbeiteten Lösungsvorschlages werden im Klassenplenum mögliche Einsparungsmaßnahmen und deren Folgen für die fiktive Familie diskutiert.   |                                   | 5 min  |
| Reflexion | Persönliche Konsequenzen | <p>Im Folgenden analysieren die Schüler*innen in Einzelarbeit, welche konkreten Folgen sich für sie und ihre Familie durch eine plötzliche Verschlechterung der Einkommenssituation ergeben würden. Diese Überlegungen sind auf dem Arbeitsblatt <b>M4</b> festzuhalten, anschließend mit der Banknachbarin*dem Banknachbarn zu vergleichen und dann im Klassenplenum zu besprechen.</p> <p>Als Abschluss dieser Einheit markieren die Schüler*innen auf dem von ihnen beim Unterrichtseinstieg bearbeiteten Arbeitsblatt <b>M1</b> jene Faktoren, die keine finanziellen Kosten verursachen, die aber dennoch für ein gutes Leben in ihrer Familie entscheidend sind. Im Klassenplenum kann in weiterer Folge reflektiert werden, auf welche dieser immateriellen Faktoren noch mehr geachtet werden sollte, bzw. welche konkreten Beiträge die Schüler*innen selbst für ein gutes Familienleben leisten können.</p> <p><i><u>Anmerkung:</u> In dieser Reflexionsphase kann auf den Unterschied zwischen Lebensstandard und Lebensqualität eingegangen werden und es können Lebensqualitätskonzepte diskutiert werden, in denen materiellen Aspekten eine geringere Bedeutung zukommt.</i></p> | <p><b>M4</b></p> <p><b>M1</b></p> | 20 min |

